

Mein Lieb, du hast die Natur der Tauben.

Aus braunen Augen blickst du mich an,
Treuherziges Reh, in meinem Bann.
Da kräuselt sich leise die Bogenlippe
Und lockt so verführerisch: nippe, nippe! . .
Lässt einige Perlen lächelnd schaun —
So süszer Mund — zum Küssen, traun!
Du küssest mich wieder so leise, so zart;
Es liegt etwas Scheues in deiner Art.
Und will ich neckend dich umschlingen,
Du gibst dich herzlich ohne zu ringen.
Du lässest der Knospe die Hülle rauben.
Mein Lieb, du hast die Natur der Tauben.
Von keuscher Liebe warmen Blicken
Lässt sich dein Liebreiz gern umstricken;
In freier Schönheit, so zart und weich,
Sind deine Formen an Freuden reich.

— Du mochtest mir ganz deine Liebe
schenken,
Ganz, ohne an Gold und Silber zu denken.
Nichts, nichts als nur geliebt zu werden —
So dünkt auch dir's ein Eden auf Erden?
Wer wollt das im Land der Zypressen glauben!
Mein Lieb, du hast die Natur der Tauben.

